Nr. 22. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 26. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Kaisers Geburtstag.

Ein Band warmer herzlicher Liebe schlingt sich in unserm Vaterlande um Fürst und Volk. An den Freudentagen unseres Herrscherhauses fühlen wir uns als eine große Familie, die glückwünschend und mitfühlend um den geliebten Landesfürsten sich schaart, in dem wir gewöhnt sind, den Vater des Vaterlandes zu verehren. So sammelt sich Preußens Volk morgen um seinen König; und All-Deutschland grüßt seinen Kaiser. Der größte Segen der Monarchie liegt darin, daß sie ein festes, durch die Jahrhunderte dauerndes Treuebündniß schafft zwischen den Herrschenden und den Regierten; daß die Macht nicht die Beute des Ehrgeizigen und Habgierigen wird, sondern als ein Pfand der Pflicht den Händen dessen anvertraut bleibt, den die Vorsehung zum Dienste seines Volkes berufen hat; daß in dem Volke das Vertrauen zu dem Herrscherhause sich forterbt, dessen einziger Beruf von Geschlecht zu Geschlecht es ist, allezeit Mehrer des Reiches und Wohlthäter des Landes zu sein. In diesem Sinne ist die Monarchie der Hohenzollern vorbildlich und ein Muster für die rechte Auffassung des Fürstenberufes. Wie sich Friedrich der Große den ersten Diener des Staates genannt, wie der alte Kaiser Wilhelm sich in seiner Jugend die Losung erwählt hat: meine Kräfte gehören dem Vaterlande, so hat der Pflichtgedanke das Wirken unserer Fürsten bestimmt, und daß sie in solchem evangelischen Glauben ihre Pflicht auffaßten als einen Dienst, den sie ihrem Gott zu leisten haben, das hat ihrem Thun die rechte Kraft, ihrem Geiste den hohen Muth gegeben. In unserm lieben Kaiser lebt der alte edle Zollerngeist. Wir danken Gott für ihn, den glanzvollen Schirmherrn des Reiches, den freudigen Bekenner des himmlischen Königs. Wir bitten, daß Gott ihn noch viele Jahrzehnte seinem Volke zum Segen erhalten und mit seiner Gnade erfreuen wolle. Heil dem Kaiser, Heil seinem ganzen Hause, Heil unserm theuren Vaterlande!

Im Reichstag

nahm gestern bei der fortgesetzten Berathung des Etats für das Reichsamt des Innern auch der Handelsminister Möller das Wort zur Zurückweisung einiger Angriffe, die vorgestern von einem sozialdemokratischen Redner gegen ihn gerichtet worden waren. Darunter hatten sich Behauptungen befunden, wie die, der Herr Handelsminister habe sich auf einer rheinischen Agitationsreise gegen die Gewerbegerichtsnovelle ausgesprochen, er sei als Delegirter des Zentralverbandes deutscher Industrieller ins Ministerium getreten und Aehnliches. Was den ersteren Punkt anlangt, so erklärte der Minister die Behauptung des Abg. Fischer für eine grobe Unwahrheit; er habe keine Agitationsreise unternommen, sondern sich von seinen Wählern in einer Ansprache verabschiedet, wobei er die behauptete Aeußerung nicht gethan habe. Bezüglich der Zentralverbandes deutscher Industrieller erwiderte er, es könne nicht seine Aufgabe sein, an dieser Stelle sich über die großen Verdienste auszulassen, die sich der Zentralverband nach vielen Richtungen erworben habe, er wolle aber zur Kennzeichnung der Behauptung des Abg. Fischer feststellen, daß er an der Leitung des Zentralverbandes nicht betheiligt gewesen sei. Vom Abg. Oertel wurde die beschleunigte Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe und die Abänderung der Bäckereiverordnung gewünscht. Der Handelsminister bemerkte darauf, daß nach den eingegangenen Ministerialberichten eine Ergänzung der Bäckereiverordnung bezüglich der sanitären Einrichtungen nothwendig scheine, daß aber andererseits mit Rücksicht auf die mittleren Betriebe eine gewisse Vorsicht in der Anwendung der Vorschriften geboten sei, die einzuschränken, nachdem man sie einmal erlassen habe, sehr schwer sein würde. Nachdem der Abg. Lenzmann sich allzu ausführlich über die von ihm befürwortete fakultative Einführung der Feuerbestattung ergangen hatte, sprachen die Abgg. Wurm und Dasbach über die Fragen des Arbeiterschutzes, und der Letztere brachte eine Resolution ein, welche eine Einschränkung der bis zum Oktober 1903 verlängerten Frist für die Durchführung der Zinkhüttenverordnung verlangt. Ein Kommissar des nicht mehr im Hause anwesenden Handelsministers legte diesem Antrage gegenüber die Gründe dar, die zur Verlängerung der Frist für die baulichen Aenderungen nöthigten, und theilte mit, daß die Regierungspräsidenten angewiesen worden seien, in der Gewährung weiterer Fristen mit größter Strenge zu verfahren. Die Berathung wurde wiederum vertagt.

Im Abgeordnetenhause

wandte sich gestern bei der zweiten Berathung des Etats der Domänenverwaltung der Abg. Gothein scharf gegen die vorgestrigen Aeußerungen des Herrn Ministers für Landwirthschaft, er forderte die Vorlegung einer allgemeinen landwirthschaftlichen Statistik. Nach einer Erwiderung des Frhrn. v. Wangenheim ergriff der Minister für Landwirthschaft von Podbielski das Wort. Er erklärte es für seine Aufgabe, auch für die ihm anvertraute Landwirthschaft zu sorgen. Das flache Land sei ein festes Bollwerk des Staates gegen die Sozialdemokratie. Es gilt, wieder einen konsumtionsfähigen Heimathsmarkt zu schaffen. Dann werde, wie in Amerika auch die Industrie auf fester Grundlage wirthschaften können. Um den heimischen Markt leistungsfähig zu machen, muß aber die Landwirthschaft geschützt werden; denn noch immer gilt das Wort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“. — Abg. Dr. Barth sprach sodann gegen den Zolltarif, während der freikonservative Abgeordnete Engelbrecht die Nothwendigkeit eines stärkeren Zollschutzes für die Landwirthschaft darlegte und Abg. Graf Limburg sich sehr entschieden für die vom Fürsten Bismarck inaugurirte gemäßigte Schutzpolitik erklärte. Der Redner führte den Freihändlern ihre Waffenbrüderschaft mit den Sozialdemokraten zu Gemüthe und geißelte die Hereinziehung des Auslandes und die Vertretung ausländischer Interessen. Nach Reden der Abgg. Ehlers (fr. V.) und Hirsch wurde die Debatte geschlossen. — Sodann wurden die fiskalischen Weinberge im Mosel- und Saarbezirk besprochen. Ministerialdirektor Dr. Thiel legte dem Abg. Glattfelter gegenüber dar, daß bisher Wein von diesen Weinbergen nicht in den Handel gebracht sei, demnächst aber, wie die Erzeugnisse anderer Weinberge frei versteigert werden solle. Arbeiter seien ausreichend vorhanden. In einer Auseinandersetzung über die Amortisation der Domänenerbpachten zwischen dem Abg. von Glebocki und einem Kommissar des Finanzministers, welcher die Erfüllung der von jenem ausgesprochenen Wünsche als ein ungerechtfertigtes Geschenk von etwa 4 Millionen Mark bezeichnete, griff auch der Herr Minister für Landwirthschaft ein, indem er darauf hinwies, daß die von dem Abgeordneten gewünschte Maßregel voraussichtlich sehr weittragende Konsequenzen nach sich ziehen werde. Er sei aber bereit, sobald als möglich eine Denkschrift über die Frage vorzulegen. Nach unwesentlicher weiterer Diskussion wurde die Verhandlung bis heute vertagt.

Der Kaiser in Hannover.

Der Kaiser traf gestern Nachmittag 5 Uhr plötzlich in Hannover ein und begab sich sofort nach Karstens Hotel. Hier verweilte der Kaiser kurze Zeit, um an dem Festmahl der vormals königlichen hannoverschen Offiziere, welches aus Anlaß des Gedenktages der traditionellen Verleihungen stattfand, theilzunehmen. Darauf fuhr der Kaiser nach dem königlichen Schloß. Wie weiter aus Hannover gemeldet wird, war die Ankunft des Kaisers eine vollständige Ueberraschung. Am Bahnhof bestieg der Kaiser eine Droschke und fuhr nach Karstens Hotel. Im Saale, wo die vormaligen hannoverschen Offiziere, wie alljährlich am Geburtstage Friedrichs des Großen, versammelt waren, sprach der Kaiser dem vorsitzenden Oberst Blumenbach seine Freude aus, eine Stunde mit den Herren zusammen sein zu können und nahm dann zwischen den Obersten Blumenbach und Potin Platz. Nach einer Weile erhob sich Oberst Blumenbach und bat den Kaiser um Erlaubniß, den Dank der anwesenden hannoverschen Offiziere für diesen erneuten Beweis der Gnade ausdrücken zu dürfen. Die Uebertragung der alten hannoverschen Traditionen, die der Kaiser im Jahre 1899 verfügte, sei kein leerer Buchstabe geblieben, sondern ins Leben übertragen worden. In den Söhnen werde sich Disziplin, Gehorsam und Königstreue fortpflanzen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Als das Hoch verklungen war, gedachte der Kaiser der alten hannoverschen Armee und sprach seine Freude darüber aus, daß seine Absicht vom Januar 1899 so wohl verstanden und auf so fruchtbaren Boden gefallen sei. Auch seine Intention sei es, daß die Traditionen nicht durch Gemälde, Stiche und Worte fortgesetzt werden, sondern durch den Geist in den Söhnen des niedersächsischen Stammes. Der 24. Januar sei besonders geeignet zu solcher Erinnerung, weil Friedrich der Große es sei, der uns zu dem gemacht habe, was wir heute sind. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die ruhmreiche, hannoversche Armee. Der Kaiser begab sich, wie schon erwähnt, vom Hotel Karsten nach der Kaserne der Königs-Ulanen, woselbst derselbe bis 10 Uhr verblieb. Um 10¼ Uhr trat der Kaiser die Rückreise nach Berlin an. Die zum Festmahl versammelten alten hannoverschen Offiziere hatten bereits vor Eintreffen des Kaisers ein Begrüßungstelegramm nach Berlin gesandt. Dieses erhielt der Kaiser, als er beim Offizierkorps seines Ulanen-Regiments weilte. Der Kaiser sandte alsbald folgende Antwort: Oberst z. D. Blumenbach, Hannover, Karstens Hotel. Soeben erhalte Ich Ihr Mich aufrichtig erfreuendes Telegramm, zwar post festum, aber immer zur Zeit, als Zeichen treuer Gesinnung! Es war mir eine aufrichtige Freude, in der Mitte der alten Kameraden die ruhmvollen hannoverschen Traditionen mitfeiern zu können. Wilhelm, I. R.

Gegen die Duelle

veröffentlicht aus Halberstadt das Aktions-Komitee der Anti-Duell-Liga, deren Vorsitzender Karl Fürst zu Löwenstein ist, folgenden Aufruf: Die jüngsten betrübenden Vorfälle in Insterburg, Jena, Springe u. s. w. haben von Neuem das Duell in seiner ganzen Furchtbarkeit beleuchtet. Die Duell-Sitte und der ihr zu Grunde liegende Ehrbegriff erweist sich als so fest eingewurzelt, der Duellzwang als so mächtig, daß ehrenwerthe und selbst christlich denkende Männer göttliche und menschliche Satzung, Vernunft und Moral hintansetzen zu müssen glauben und so sich selbst und Andere, ja ganze Familien dauernd unglücklich machen. Der Ernährer wird den Seinigen, der hoffnungsvolle Sohn den sorgenden Eltern, der Bräutigam seiner Verlobten genommen, und dauernd bleibt in der Erinnerung der Betheiligten der Schrecken über das furchtbare Spielen mit Menschenleben und Menschenglück. Gewissensruhe und Ewigkeitshoffnung werden darangegeben, um der Menschenehre willen, die doch im Vergleich zu jenen kostbaren Gütern völlig nichtig erscheint. Gegen diese Duell-Geißel wollen wir vorgehen. Welche Wege uns zum Ziele führen, muß die Zukunft entscheiden. Zunächst wollen wir danach streben, dem mit gesellschaftlicher Verunglimpfung bedrohten, muthigen Bekenntniß der Duellgegnerschaft einen gesellschaftlichen Rückhalt zu gewähren, ferner durch Aenderung des Strafgesetzbuchs den zur Zeit ungenügenden gesetzlichen Schutz der Ehre von Person und Familie zu einem wirksameren zu gestalten, sowie die Einführung von staatlichen und korporativen Ehrengerichten und die Aechtung von Ehrschändern zu erwirken. Machtlos aber sind wir als Einzelne. Wenn wir uns jedoch aus allen Ständen zusammenschließen mit dem festen Willen, gemeinsam und rastlos auf die Beseitigung der Duell-Geißel hinzuwirken, so wächst unsere Macht und das Gewicht unserer aus Religion, Vernunft und Moral geschöpften Gründe. Von diesen Erwägungen ausgehend wurde am 11. Januar 1902 die deutsche Anti-Duell-Liga errichtet. In ihrem Namen wenden wir uns mit diesem Aufruf an Alle, die das Leben im Dienste der Mitmenschen höher schätzen, als die Befriedigung persönlicher Interessen und Empfindungen. Helft auch Ihr uns dabei, Ihr edlen deutschen Frauen, die ihr berufen seid, Haus und Herz Eurer Gatten und Brüder zur Pflanzstätte echt deutscher Religiosität und Gesittung zu machen und den Keim wahrer Gottesfurcht und Zucht in die Herzen Eurer Kinder und Kindeskinder zu legen. Und Ihr, deutsche Männer, zu welcher Religion oder Parteirichtung Ihr Euch auch bekennen mögt: Laßt diesen Weckruf nicht in Eurem Innern verklingen, sondern stärkt unsere Bestrebungen durch Euern Beitritt zu unserm Bunde!

Der Burenkrieg.

Vom Kriegsschauplatze treffen die Nachrichten jetzt nur sehr spärlich ein. Oberst Kekewitsch meldet, daß am 19. d. Mts. eine aus 12 Mann Yeomanry bestehende Patrouille unter Leutnant Woodhouse von 150 Buren umzingelt wurde. Die Patrouille kämpfte, bis vier Buren getödtet und sechs verwundet waren, und mußte sich dann ergeben. — Die Hinrichtung Scheepers hat besonders in Holland große Entrüstung hervorgerufen, sie wird dort ganz offen als Mord und schmachvolle Schändung des Völkerrechts genannt. Ueber die Persönlichkeit von Scheepers und dessen Laufbahn mag ergänzungsweise noch Folgendes mitgetheilt werden: Scheepers war ein hochgewachsener, breitschulteriger Mann, der in seiner kleidsamen Kommandantenuniform eine in der That Eindruck machende Erscheinung war. Mit seinem älteren Bruder trat er vor Ausbruch des Krieges in die freistaatische Artillerie ein und wurde eine Zeit lang beim heliographischen Dienst verwendet. Rasch durchlief er die unteren Rangstufen und wurde Adjutant von Christian Dewet, unter dessen Leitung er sich zu einem der hervorragendsten Taktiker der Buren heranbildete, der die Kunst, sich der Umzingelung der Uebermacht zu entziehen und dieser dann, bald da, bald dort, aber stets an der Stelle, wo nicht darauf gerechnet wurde, Schlappen beizubringen, hatte er von seinem Meister trefflich gelernt. Im Dezember 1900 war er bei den Buren, die mit Hertzog und Kruitzinger in die Kapkolonie einfielen, wo er bald ein Komando erhielt. Mit 40 Freistaatern drang er tief in das englische Gebiet ein, viele Kapburen schlossen sich ihm an, so daß er am 31. August 1901 dem General Dewet melden konnte, daß sein Kommando bereits 240 Mann stark sei. Mit diesem nahm er den Engländern alles aufkommandirte Getreide, das in Graaff-Reynett, Aberdeen und Willowmore aufgestapelt werden sollte, weg und brachte es in die Berge, so daß er während des Winters mit seinen Leuten davon leben konnte. Sein Kommando war am besten bewaffnet und beritten. Nach dem Winter von 1901 war es auf 670 Mann angewachsen, es bestand meistens aus abgehärteten und theilweise sehr reichen Kapburen, und mit diesen drang er so weit südwärts, wie kein anderer Burengeneral; in Kapstadt begann man bereits zu zittern, wenn auch die Jingoblätter dutzendmal versicherten, er sei vollständig umzingelt und werde unschädlich gemacht werden. Im Dienste war Scheepers ungemein streng, er beurtheilte die Lage der Buren nichts weniger als optimistisch und klagte häufig über die „Urlaubsgeht“, d. h. über die Gewohnheit vieler Buren, eigenmächtig das Kommando zu verlassen, Frau und Kinder zu besuchen und, wie häufig geschah, einfach zu Hause zu bleiben. Scheepers war erst 26 Jahre alt, als die englischen Kugeln ihn niederstreckten. Der General Haynau, der nach Niederwerfung des ungarischen Aufstandes verschiedene gefangene Verwundete, darunter auch Bathyani, die zu schwach waren, um sich auf den Beinen zu halten, auf Stühle setzen und erschießen ließ, hatte bekanntlich in einer Brauerei in London eine für ihn sehr unangenehme Begegnung mit den englischen Brauknechten; wenn Lord Kitchener später einmal ein derartiges Etablissement auf dem Festland besuchen würde, dürften ihm schwerlich Ehrenpforten errichtet werden, man wird hier den Kommandanten Scheepers, der als todtkranker Mann in englische Hände fiel, und während des Verhörs vor dem englischen Kriegsgericht zusammenbrach, nicht so bald vergessen.

Vom Kundschafterdienst der Buren.

Ein Berichterstatter der „Daily Mail“ giebt eine Schilderung von der Art und Weise, wie die Buren die englischen Kolonnen beschleichen. „Die Gepflogenheiten einer britischen Kolonne, heißt es da, bieten dem Bur keine größern Schwierigkeiten als die Gewohnheiten eines Wildes, dem er nachstellt, und man kann versichert sein, daß weder Dewet noch irgend ein anderer Kommandant von Ruf einen Angriff unternehmen würde, ohne alle dazu nothwendigen Kenntnisse zu besitzen. Ein tollkühner nächtlicher Angriff ohne vorhergehende Erkundung ist nicht ihre Sache. Sie erkunden aber nicht wie die Briten und ermüden ihre Pferde nicht durch lange Patrouillenritte; für sie ist es Regel, stets für den Nothfall etwas übrig zu behalten. Dies das Geheimniß ihrer großen Beweglichkeit und der Grund, weshalb sie bei der Verfolgung in der Regel entkommen. Das Erkundungssystem der Buren ist einfach genug, und man kann es sich klar machen, wenn man sich vorstellt, wie ein Jäger die Bewegungen einer großen Heerde beobachten würde, bis sich die größte Antilope von ihr loslöst, wie er sich dann anschleichen würde, um zum Schuß zu kommen. Er würde, genau wie die Burenpatrouille es macht, die Spitze eines Kopjes erklettern, von wo er nach allen Richtungen hin weite Aussicht über das Veldt hat. Dort würde er, wenn nöthig, stundenlang regungslos liegen bleiben, um nicht durch eine Bewegung etwa in der Nähe befindliches Wild aufzuscheuchen, das ihn verrathen könnte. Alles, was sich bewegt, kann er von dort meilenweit sehen. Bewegt sich der von ihm beobachtete Feind hinter einem Hügel, der ihm den Blick entzieht, so wartet er lange genug, um sich zu überzeugen, ob er von dort wieder zurückmarschirt, eine andere Richtung einschlägt oder an dem jenseitigen Abhang liegen bleibt. In letzterem Falle entschließt er sich, näher heranzugehen, und steigt mit möglichster Vorsicht von seinem Beobachtungsposten herunter, da er sehr wohl weiß, daß irgendwo an dem Hügel Beobachtungsposten stehen. Sein Pferd bleibt stehen, wo er es stehen läßt. Sich niederduckend schleicht er bald von Fels zu Fels oder durch das hohe Gras, oder er kriecht durch das trockene Bett eines Wasserlaufes und kommt so bis auf wenige hundert Meter an den Hügel heran, wo die Antilopenposten stehen.

Dort legt er sich fest, immer den Horizont im Auge behaltend, wo sich alles, was sich bewegt, wie eine Silhouette abhebt. Kommt eine Patrouille so nahe, daß er die Sättel leer schießen könnte, ohne gefangen genommen zu werden, so schießt er doch nicht. Er ist hinter einem größern Wild her . . . Die Buren legen keinen Hinterhalt für zwei oder drei Mann, wenn sie einen Handstreich beabsichtigen. Vielleicht aber hört ein anderer Burenkundschafter den schrillen Schrei eines Vogels. Er giebt den Schrei weiter an Kameraden, die mit Pferden hinter einem Hügel oder in einer verlassenen Farm stehen. Diese sind zu klug, um die englische Kolonne durch Abfangen der Patrouille argwöhnisch zu machen. Sie jagen nach verschiedenen Richtungen auseinander und werden für versprengte Flüchtlinge gehalten . . . Die vorgeschobenen Posten haben unterdessen alle Sicherheitsmaßnahmen für das Lager erkundet. Einer kriecht zurück, um dem nächsten Posten zu melden, und so wird die

---

Der Vizepapa.

Novelle von John-Arnstadt.

[1] [Nachdruck verboten.]

Ein malerisches, buntbewegtes Leben herrschte in allen Räumen der großartig angelegten Industrie- und Kunstausstellung einer angesehenen Stadt Mitteldeutschlands. Alles, was menschlicher Geist und menschlicher Fleiß an Erzeugnissen zu schaffen im Stande ist, war hier in vielen Hallen von kunstverständigen Händen aufgebaut, ausgestellt und Alt und Jung ergötzte sich an den aufgestapelten Herrlichkeiten. Die eigentlichen Ausstellungsräume waren von prachtvollen gärtnerischen Anlagen umgeben, und selbstverständlich fehlte es auch nicht an Gelegenheit zu Vergnügungen wie zur Erquickung für die hungrigen und durstigen Seelen. Elegante Restaurants winkten zwischen frischem, schattigem Grün hervor und luden die müden Besucher zur Erholung ein. Eines der hervorragendsten Etablissements dieser Art war das „Münchener Hackerbräu“, ein leicht und luftig aufgeführter Bau aus imitirten Granitwänden von Holz und bemalter Leinwand; es enthielt zwei geräumige altdeutsche Bierstuben mit breiter Veranda, darin Kellnerinnen in altbaierischer Nationaltracht bedienten und den Krügen an Inhalt ebensoviel abzogen, als sie im Preise daraufschlugen. Ehrlicher Durst aber rechnet und mißt nicht erst lange, zumal wo Freude und Sonnenschein die Regentschaft führen. Ueberall lachten den Eintretenden fröhliche Gesichter entgegen, nur an einem der kleinen Verandatische ging es merkwürdig still zu. Dort saßen nämlich zwei Herren — ein älterer und ein jüngerer — und stenographirten, jedenfalls Zeitungsberichte, denn daß beide Herren Journalisten waren, erkannte selbst ein ungeübtes Auge sofort. Der weißhaarige, vornehm schwarzgekleidete war ein einheimischer und der junge, mit goldenem Klemmer vor den lebhaft blickenden Augen, dem braunlockigen Haar und Vollbart und dem modisch hellen Sommeranzuge ein fremder Redakteur, weit hergeschickt, um für seine Firma — ein Weltblatt — Berichte über deutsche Vorkommnisse an Ort und Stelle zu verfassen und solche sofort per Kabeldepesche über den Ozean zu expediren; so liest die neugierige Welt übermorgen schon in überseeischen Abendblättern, was heute auf dem Ausstellungsplatze an besonderen Sehenswürdigkeiten erschien. Plötzlich hob der Jüngere den hübschen, mit einem havannabraunen Strohhut bedeckten Kopf ein wenig und blickte wie mechanisch angezogen auf die vor dem „Hackerbräu“ aufgestellten Bildhauerwerke hinaus, vor denen soeben ein neuer Schwall Hinzutretender Posto faßte.

„Doktor“, flüsterte er, „seh'n Sie mal da!“

Sein stenographirendes Gegenüber blickte ein wenig empor. „Da? — Wo denn? — Was denn?“

Der alte Herr mit den zwei jungen Schönheiten rechts und links! Famose Gestalten! Martha und Maria! — Ob es Engländer sind?“

„Engländer! Wie kommen Sie darauf, Hans Rudgloff? Glauben Sie auch, alle Schönheit erblühe nur auf britischem Boden? Sie sind doch selbst ein Deutscher von Geburt.“

„Ja; und ein guter; das will ich meinen — Aber die Toiletten! Aeußerst vornehm! — Und der Alte!“

„Der Alte ist ein pensionirter Schulprofessor aus Berlin und nennt sich Friedrich Wilhelm Leitemann und die hübschen Mädels sind seine Töchter, die er mit Argusaugen hütet. Man könnte sie wahrhaftig bedauern, die armen Gören.“

„Wie so?“

„Weil ihr tyrannischer Vater ihnen sogar das entzieht, was jedes Bettlers Tochter genießt, die persönliche Freiheit, keine Stunde lang läßt er sie von seiner Seite. Sie bei Tag und Nacht bewachen zu müssen, ist eine fixe Idee bei ihm.“

„Ah! — Und Töchter sagen Sie, Kollege? Wohl Enkelinnen des alten Herrn! Die beiden Dämchen scheinen noch sehr jung zu sein?“

„Sind Sie auch. So viel ich weiß, ist die ältere zwanzig, und das Blondchen, ihre Schwester, kaum siebzehn Jahre. Papa Leitemann hat sich eben sehr spät verheirathet, als ausgehender Vierziger.“

„Und die Mutter dieser holden Geschöpfe?“

„Die Mutter ist vor zwei Jahren gestorben. Es war eine Baronesse von und zu Warmenbronnen — jüng're Linie, wissen Sie — und er, Leitemann, er war der Lehrer ihrer Brüder und schon an einem Realgymnasium angestellt, als er — vor ungefähr einem Vierteljahrhundert — um sie warb. Aber wie gesagt, vor zwei Jahren hat er sich pensioniren lassen und ist hierher gezogen. Mein Chef kennt ihn und seine Verhältnisse ganz genau. Er schreibt nämlich für eine unserer Zeitungen, — ein höchst gelehrter Mann und sehr federgewandt.“

„So sieht er nicht aus, im Gegentheil. Sehen Sie doch, wie er da vor der Hirtenknabengruppe von Sandstein steht zwischen seinen bildschönen Töchtern! Völlig verständnißlos für das Kunstwerk!“

„Sie sind einzig, Rudgloff! Ha, ha, ha . . . Gerade Kunstgeschichte war und ist seine Stärke. Ueberhaupt: mancher unserer berühmten Tagesmänner verdankt dem Alten Anregung und Stellung . . . Da ist der Maler Linhardt und der Bildhauer Tanner in unserer Kaiserstadt und Hausmann, der gefeierte Mime; sie alle haben zu seinen Füßen gesessen, wenn sie diese unbestreitbare Thatsache auch längst vergessen haben und ihren einstigen Lehrer kaum noch kennen, die großen Herren . . . Den alten Leitemann kränkt das nicht; er freut sich heute noch, wenn er aus den Zeitungsberichten liest, daß wieder Einer auf die Höhe kommt und schreibt seine famosen Artikel und Abhandlungen stilvoll und poetisch anschaulich wie der Jüngste. Er wär' auch nicht von Berlin weggegangen, wenn sie nicht gestorben wäre . . .“

„Sie? Seine Gemahlin?“

„Ja, Frau Hilde, ein Wunder von Geist, Gemüth und sehr wirthschaftlich, wie man sagt. . . . Aber da kommt mein Chef! Erlauben Sie, daß ich Sie vorstelle?“

Die Herren erhoben sich und lüfteten die Hüte vor dem lächelnd herantretenden, imposant erscheinenden Herausgeber des hochangesehenen Tageblattes. „Herr Redakteur Rudgloff aus Newyork, Herr Verlagsbuchhändler Opphardt“ erklang es und Opphardt sah sich nach der üblichen Verbeugung nach einem Kellner um, dem er die Speisekarte abverlangte, und setzte sich mit seinem eben frisch gefüllten Bierkruge als Dritter im Bunde zu den Berichterstattern, während des jungen Rudgloff feurig blaue Augen unverwandt nach dem Professor Leitemannschen Töchterpaare blickten, mochte sich dieses — wie der Mond mit der Erde — neben dem tyrannischen Vater drehen und wenden, wie es wollte.

Opphardt sah es und lachte. Mr. Rudgloff möchte sich wohl auch die Flügel versengen? Hübsche Erscheinungen! Nicht wahr?“

Rudgloff fuhr herum. „Gewiß, mein Herr. Selten schön!“

„Aber unerreichbar wie eine Carlylesche Handschrift; sogar das Anschauen ist verboten, junger Mann, denn wenn der alte Leitemann Ihre Bewunderung für seine Töchter gewahr würde, müßten die bedauernswerthen Geschöpfchen sofort mit nach Hause.“

„Nicht möglich! — — Was Sie sagen! — — Und warum führt dieser seltsame Mensch die jungen Damen überhaupt hierher, wenn er so mittelalterliche Grundsätze heat?“

„Daran ist die Selige schuld, seine Frau. Ehe sie die Augen für immer zugethan, hat sie ihrem untröstlichen Friedrich Wilhelm das Wohl und Wehe der beiden Kinder wie man zu sagen pflegt, auf die Seele gebunden. Er nimmt das aber allzu buchstäblich, zeigt ihnen alles, was sehenswerth und schön ist, läßt sie aber dabei keine Minute lang von seiner Seite.“

„Also ein Gelübde?“

„So etwas Aehnliches.“

„Unglaublich! Sogar nach dem Tode noch ein gehorsamer Ehemann! — — Die Dame war wohl sehr — — energisch?“

„Keineswegs! Die Güte und Sanftmuth selbst.“

„Aber reich?“

„Reich? — — Nun, zuerst ja; aber später ist ihr Vermögen bei einem Berliner Bankhause in die Brüche gegangen; doch sie verstand, was heutzutage nicht alle Frauen verstehen, mit wenigem Haus zu halten und vortrefflich zu wirthschaften. Ihr Mann verehrte sie förmlich — Er hat mir's oft genug erzählt. — Noch an ihrem Todestag hat er sein Entlassungsgesuch eingereicht und ist später mit den Töchtern und einem alten Dienstmädchen hierhergezogen; wahrscheinlich weil sich's hier bei uns billiger leben läßt.“

„Muß die Familie darauf sehen? Die Toiletten der jungen Damen lassen doch auf das Gegentheil schließen.“

„Sehen Sie, Doktor, sehen Sie?“ wandte sich Opphardt an seinen eigenen Redakteur, „Jeder sagt so und wir wissen doch ganz genau, wie sauer sich's der Alte werden läßt, um diese theuren Kostüme zu bezahlen. Der arme Mensch führt ein nervenaufreibendes Leben und ist in Folge dessen Hypochonder und Pessimist — —“

(Fortsetzung folgt.)

Meldung durch Relais bis zum Kommandanten gebracht. Andere bleiben liegen, um sofort zu melden, wenn sich im englischen Lager erhöhte Thätigkeit zeigt, oder das Lager abgebrochen werden sollte . . . Der Haupttrupp der Buren mag 20 Kilometer entfernt gewesen sein und keineswegs konzentrirt, und doch halten die verschiedenen Abtheilungen Verbindungen miteinander, bereit, sich auf Kommando konzentrisch vorwärts zu bewegen, stets vor Ueberraschung gesichert, bis sie die vorderste Linie ihrer Kundschafter erreicht haben . . . Der beste Intelligenzoffizier hat vielleicht mit Hülfe der schneidigsten Patrouillen nichts weiter festgestellt, als daß einige wenige armselige Burenhäufchen im Distrikt sich aufhalten. So kommt die Gelegenheit zu einem Handstreich, und Dewet hat bewiesen, daß er die Gelegenheit wahrzunehmen weiß, sobald der Vortheil auf seiner Seite ist. Interessant ist eine Episode von Dewet, welche der Burenkommandant Louw, der gegenwärtig in Brüssel weilt, erzählt: „Dewet hatte durch Kundschafter vernommen, daß trotz der Trauer Englands (im vorigen Februar) die Offiziere der Yeomanry, die den angesehensten englischen Familien angehören, einen Ball in Lindley zu geben beabsichtigten, obgleich das Leichenbegängniß der Königin von England am folgenden Morgen stattfinden sollte. Dewet schickte darauf drei seiner Leutnants, in Khaki gekleidet, in den Ballsal. Die englischen Offiziere hielten die Transvaaler für Landsleute und boten ihnen Whisky an. Eine Stunde später drang Dewet selbst an der Spitze einer Handvoll Leute, den Revolver in der Hand, in den Ballsaal ein und rief: „Meine Herren, ich schließe den Ball! Sie sind Alle Gefangene Dewets.“ Die englischen Offiziere waren völlig überrascht und wurden weggeführt. Das „War Office“ hat niemals von dieser Thatsache gesprochen.“

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Der Prinz von Wales trifft heute in Berlin zur Geburtstagsfeier des Kaisers ein, zum Ehrendienst bei demselben sind der Generalleutnant und Generaladjutant v. Kessel, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, der diensthuende General à la suite, Generalmajor v. Loewenfeld und der Kavallerie-Kapitän Rampold befohlen. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt an der Spitze folgenden Begrüßungsartikel: „Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales reist heute (Freitag) nach Deutschland, um seine Majestät den Kaiser und König im Namen Seiner Majestät des Königs von England am 27. Januar zu beglückwünschen. Wir würdigen die freundschaftliche Gesinnung, welche Seine Majestät den König von England bestimmt hat, in diesem Jahre den Erben der britischen Krone zur Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers nach Berlin zu entsenden. Wir hoffen, daß die Wünsche, die der erlauchte Prinz überbringt, wie die Eindrücke, die er bei uns empfängt, der Befestigung wechselseitigen Wohlwollens förderlich sein werden. In dem Gast unseres Kaisers achten wir zugleich den Vertreter einer alten und großen Nation, mit der uns gewichtige Interessen verbinden. Die Waffen des politischen Tagesstreits senken sich freiwillig vor dem britischen Königssohn, den wir auf deutschem Boden willkommen heißen.“ Der Prinz wird bereits am Dienstag, den 28. d. M., früh Berlin verlassen und sich zunächst nach Strelitz begeben, um dem dortigen Hofe einen Besuch zu machen. Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist eine geborene Prinzessin von Großbritannien und Schwester des Herzogs von Cambridge. Der Prinz wird daher auch nicht am 28. auf dem Balle in der großbritannischen Botschaft erscheinen, wie man vermuthet hatte.

— Die amerikanischen Zeitungen beschäftigen sich fortgesetzt mit der Amerikareise des Prinzen Heinrich. Professor Muensterberg giebt an, daß Prinz Heinrich die Horward-Universität am 6. März besuchen werde. Der Gouverneur von Indiana bat das Staatsdepartement, dem deutschen Botschafter eine Einladung zu unterbreiten. Senator Depew nennt den Kaiser den geschicktesten Staatsmann Europas und sagt in einem Zeitungs-Interview, die Reise des Prinzen Heinrich sei keineswegs vergnügungsweise, sondern politisch sehr bedeutsam. Die Blätter machen auf Grund der Nachricht, daß Prinz Heinrich Geschenke an Präsident Roosevelt überbringt, darauf aufmerksam, daß die Konstitution dem Präsidenten die Annahme solcher Geschenke verbiete. — Die deutsche Botschaft in Washington erhält während des Aufenthalts des Prinzen Heinrich eine militärische Ehrenwache.

Kaiser Wilhelm soll, wie aus Petersburg verlautet, Mitte Juli nach Rußland kommen, um den Manövern des Artillerie-Lehrgeschwaders beizuwohnen. — Die Besserung im Befinden des Ministers der öffentlichen Arbeiten Dr. v. Thielen hält erfreulicherweise an, so daß der Minister gestern die Dienstgeschäfte wieder aufnehmen konnte. Herr v. Thielen muß sich indessen noch recht große Schonung auferlegen und vor der Hand die Empfänge auf seine unmittelbare Umgebung beschränken. — Das Befinden Virchows kann, wie die „Berl. Klinische Wochenschrift“ in ihrer heute erscheinenden Nummer auf Grund authentischer Informationen mittheilt, einzelne Schwankungen abgerechnet, als ein den Umständen nach befriedigendes bezeichnet werden. Die Schmerzhaftigkeit des verletzten linken Oberschenkelhalses hat unter der Einwirkung des ständigen Streckverbandes abgenommen. Der beträchtliche Bluterguß ist größtentheils aufgesogen, und man fühlt bereits die beginnende Knochenersatzbildung. Der Patient vermag sich im Bette aufzusetzen und kann Bewegungen des Oberkörpers ausführen; dagegen ist der Schlaf vielfach ungenügend, und nach unruhigen Nächten ist dann bei Tage eine gewisse Depression nicht zu verkennen. Der greise Patient bedarf daher der größten Ruhe und Schonung. Jede geistige Thätigkeit ermüdet ihn sehr schnell. Wenngleich störende Zwischenfälle noch keineswegs ausgeschlossen sind, so darf man nach dem bisherigen Verlaufe doch hoffen, daß die gesunde Natur des Patienten die Verletzung und ihre Folgen, soweit das möglich ist, überwinden wird. — Der Reichs- und Landtagsabgeordnete für Elbing-Marienburg, v. Puttkamer-Plauth, der Krankheit halber seine parlamentarische Thätigkeit aufgegeben hat, ist ein Bruder des verstorbenen Staatsministers und späteren Oberpräsidenten von Pommern und steht im 74. Lebensjahre. Er gehört dem Reichstage mit kurzer Unterbrechung seit 1884 an. — Wilhelm Busch, der berühmte Maler, Zeichner und Humorist, feiert am 15. April in Mechtshausen (Braunschweig) seinen siebzigsten Geburtstag. Für den greisen Künstler sind große Ehrungen vorgesehen. — Eine Konferenz der Linienkommissäre und Bahnbevollmächtigten der deutschen Bahnen wird, wie die Münchener „Allg. Zeitung“ erfährt, am 14. Februar in Kassel stattfinden. An ihr werden auch Generalstabsoffiziere aus Berlin theilnehmen. Mitte April findet in Dresden eine solche Konferenz statt.

Ausland.

In **Belgrad** haben mehrere Hausdurchsuchungen bei Persönlichkeiten, welche verdächtigt wurden, gegen das Königspaar gerichtete Flugschriften zu verbreiten, stattgefunden. Ferner wurde der im Staatsarchiv beschäftigte Andreas Kumanudi, der, selbst griechischer Unterthan, in Belgrad angesehene Verwandten hat und mit dem jetzigen serbischen Gesandten in London, dem ehemaligen Kabinetschef des Königs, Dr. Militschewitsch, verschwägert ist, ausgewiesen, weil er derartige Flugschriften, die in seiner Wohnung massenweise aufgefunden wurden, verbreitet hat.

Aus **Monako** wird telegraphirt: Kaiserin Eugenie wurde gestern vom Fürsten von Monako empfangen. Nachmittags besuchte sie Santos Dumont, der mit den Vorbereitungen zu der Luftschifffahrt über das Meer, die er am nächsten Montag oder Dienstag von Monako aus unternehmen will, beschäftigt war. Sie bekundete das größte Interesse für die Einrichtung des Aërostaten und die Erklärungen, die ihr Santos Dumont gab.

In **Athen** wurde gestern der König von Griechenland, als er im königlichen Garten spazieren ging, von einem Geisteskranken mit gezücktem Messer bedroht. Der Garteninspektor parirte den dem König zugedachten Stoß und wurde verwundet. Der König blieb unverletzt.

In **Peking** richtete Yuanschikai, der Nachfolger Li-Hung-Tschangs als Vizekönig von Tschili, eine Denkschrift an den Thron, worin er für jedes der acht Verwaltungsämter die Anstellung europäischer Rathgeber fordert. Der Große Rath stimmt dem Verlangen Yuanschikai's mit der Einschränkung bei, daß europäische Berather nur für die wichtigsten Verwaltungszweige angestellt werden sollen, so namentlich ein erfahrener Diplomat für das Auswärtige Amt, sowie tüchtige Fachleute für die Finanz-, die Zoll- und die Kriegsverwaltung, für letztere besonders zur Unterdrückung der Unterschleife seitens der chinesischen Beamten. An der von den städtischen Behörden von Shanghai ausgeschriebenen Submission für den Bau, die Ausrüstung und den Betrieb eines Netzes elektrischer Bahnen werden sich auch amerikanische Firmen betheiligen. Zu diesem Zweck ist in Peking eine Vereinigung von Interessenten, die mit einer bereits bestehenden englischen Gesellschaft in Wettbewerb zu treten haben würde, in der Bildung begriffen.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Klickow zu **Garz a. R.** ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Stralsund** feierte der Altermann des Haakenamtes sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Dem Ober-Postsekretär Schade in **Greifswald** ist bei seinem Scheiden aus dem Dienste der Charakter als Rechnungsrath verliehen. — In **Dramburg** wurde erst kürzlich auf den Bureauvorsteher Müller ein Attentat ausgeführt und an einem der letzten Abende wurde aufs neue auf denselben geschossen, als er im Bureau des Rechtsanwalts Rosenfeld beschäftigt war und sich für kurze Zeit nach dem Hofe begeben hatte. Dort wurden drei Schüsse auf ihn abgegeben, von denen einer die rechte Schulter traf. Am Tage vorher war Müller eine Karte zugegangen, auf welcher gedroht war, falls er seine Stellung nicht aufgebe, entweder er oder der Rechtsanwalt daran glauben müsse. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich den Sachverhalt aufklären. — Für das Jahr 1902 werden in **Regenwalde** 200 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 175 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern, in **Greifenhagen** 125 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und zu den Realsteuern erhoben. — In **Swinemünde** beging der pensionirte Revierlootse Deutscher mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. — Am 21. d. Mts. waren etwa 800 Meter vor der Haltestelle **Muttrin** in Hinterpommern zwei große Felsblöcke auf die Schienen der Stolper Thalbahn gelegt, jetzt sind der Schmiedegeselle Dulz, Brauer Lehmann und der Schneidergeselle Grummisch als Thäter ermittelt und in Haft genommen.

Praktisches für den Haushalt.

Gegen rissige Hände, wie sie häufig im Winter, namentlich bei Landarbeitern arg quälend vorkommen, hat sich folgendes Mittel sehr gut bewährt: Menthol 1,5, Salol 2,0, Olivenöl 2,0, Lanolin 50,0. Täglich zweimal einzureiben. Die Schmerzen nehmen sofort ab, die borkige Haut wird weicher und die Risse heilen rasch aus.

Zwiebeln gegen Schnupfen und Katarrh. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß die gewöhnliche Kochzwiebel sich als eines der besten Mittel gegen besonders im Frühjahre und Herbste so häufig herrschenden Schnupfen und Husten bewährt hat. Die Zwiebeln werden geviertheilt, mit Kandiszucker und noch besser mit gut gehopfter Bierwürze gedämpft und von dem Safte alle zwei Stunden ein kleiner Theelöffel voll genommen. Diesen eingekochten Saft sollte man in gut verkorkten Gläsern im Hause stets vorräthig haben.

Einseitige nervöse Kopfschmerzen bessern sich, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, oft auffallend schnell durch Auflegen heißer Kompressen, wenn Blutleere oder Zug die Ursache derselben ist. Bei Blutandrang nach dem Kopfe hilft ein warmes Fußbad von 10 Minuten langer Dauer mit nachfolgendem Begießen der Knie und Schenkel. Ruhe ist in den meisten Fällen das beste noch zu empfehlende Heilmittel.

Das Schuhwerk der Schulkinder. Im Herbst und Winter, überhaupt zur Regenzeit ist es eine oft gehörte Klage, daß das Schuhwerk der Kinder nicht wasserdicht ist, sie daher mit durchnäßten Füßen in der Schule sitzen müssen und mit Recht für Erkältungen der Grund in diesem Uebelstand gesucht wird. Demselben läßt sich aber mit geringer Mühe und wenig Kosten abhelfen, wenn man neue Schuhe und Stiefel folgendem Verfahren unterwirft. Man bestreicht die Sohlen mittelst eines Pinsels mit gekochtem lauwarmem Leinöl und läßt dasselbe einziehen. Auf dem Oberleder wird wiederholt mit einem Wattebäuschchen etwas Rizinusöl verrieben, jedesmal aber nur soviel, daß das Leder nicht fettglänzend wird, sondern das Oel ganz aufsaugt, sonst setzt sich der Staub darin fest und das Leder bekommt dauernd eine graue unsaubere Farbe. Durch diese Behandlung werden nicht allein Schuhe und Stiefel wasserdicht, sondern auch sehr haltbar und dem lästigen Knarren und Krachen des Schuhwerks wird ebenfalls vorgebeugt.

Gerichts-Zeitung.

— Wie die juristische Zeitschrift „Das Recht“ schreibt, hat das Oberlandesgericht in Posen folgenden Rechtssatz aufgestellt: „In dem Irrthum über die Vermögensverhältnisse des Verlobten kann ein wichtiger Grund für den Rücktritt vom Verlöbniß gefunden werden.“

— Der Expeditionsgehülfe Weipert, der das große Heidelberger Eisenbahnunglück im verflossenen Jahre verschuldet hat und deswegen von der Strafkammer zu Heidelberg im Mai v. J. zu einer mehrmonatigen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist am Freitag aus der Haft entlassen worden, nachdem er zwei Drittel derselben verbüßt hatte. Die Entlassung geschah auf Widerruf. Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen ließ Weipert wissen, daß seiner Wiederanstellung im Bahndienst ein Hinderniß nicht entgegenstehe.

— Eine eigenartige Betrugsaffaire beschäftigte das Schöffengericht in Karlsruhe. Dort hatte der Schausteller Ludwig Stuber aus Neustadt i. H. einen „Riesenwalfisch“ ausgestellt, zu dessen Besichtigung er in den Tagesblättern einlud. Unter anderem hieß es in den betreffenden Annoncen: „Das größte Thier der Welt — kein Skelett — gänzlich geruchfrei — 150 000 Pfund wog das Original beim Fang und am Riesenkrahn zu Hamburg; der Aufzug kostete 500 Mark und 5000 Mark der Schlepperlohn von Christianifjord.“ Hinterher stellte es sich heraus, daß das vielangestaunte Ungethüm aus — Holz und Pappe hergestellt war. Nachdem der Polizei von dem Riesenschwindel Anzeige erstattet worden war, wurde die Schaubude geschlossen und der findige Unternehmer unter Anklage gestellt. Das Gericht verurtheilte ihn jetzt wegen Betruges zu dreihundert Mark Geldstrafe.

Breslau, 24. Januar. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute ein Arbeiter Poleschke wegen Betruges zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt. Als der Verurtheilte abgeführt werden sollte, zog er einen Revolver, um auf die Richter zu schießen; ein Gerichtsdiener entriß ihm jedoch die Waffe, die dann von einem Beisitzer entladen wurde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Januar. Der **Provinziallandtag der Provinz Pommern** ist für den 12. März d. J. nach Stettin berufen.

— Der Prediger **Heyn** in Greifswald ist zum zweiten Prediger an der St. Petri-Kirche in Berlin gewählt worden.

— Der **Spielplan des Stadttheaters** für die nächste Woche ist in folgender Weise festgestellt: Montag Kaiser-Geburtstag-Feier, Prolog, Jubel-Ouverture, „König Heinrich“, Dienstag „Zar und Zimmermann“, Mittwoch „Die Walküre“, Donnerstag Novität „Die Hoffnung“, Freitag „Das Rheingold“, Sonnabend „König Heinrich“, Sonntag Nachmittag „Der Schiffskapitän“, Abends 7½ Uhr „Fra Diavolo“.

— Durch Verfügung des Kgl. Polizei-Präsidenten hierselbst ist der russische Staatsangehörige August Küttner, am 18. April 1875 zu Jann-Burtnick, Kreis Wolmar, Staat Livland-Rußland, geboren, als lästiger Ausländer aus Stettin ausgewiesen.

— In den **Zentralhallen** werden am morgigen Sonntag die Spezialitäten-Vorstellungen bis auf Weiteres beendet und verabschiedet sich das gegenwärtige Personal morgen in zwei Vorstellungen, von denen die Nachm. 4 Uhr beginnende bei kleinen Preisen stattfindet. Montag und Dienstag bleiben die Räume geschlossen, da die am Mittwoch beginnenden Vorstellungen des **Eden-Theaters** des Herrn Dir. Schenk umfassende bauliche Veränderungen des Bühnenraumes und Aufstellung großer Maschinen erfordern. Die Darbietungen des Herrn Dir. Schenk werden sehr vielseitig sein und dürften überraschend wirken, da dieselben fast durchweg das mystische Gebiet umfassen: Illusionen, Geister- und Gespenster-Erscheinungen, phantastische Scenen, Wasserfeerien und Gaukeleien. Auch dem Auge wird in den Dekorationen, in leuchtenden Geysern und Kaskaden sowie lebenden Bildern manche Ueberraschung geboten werden, außerdem treten erstklassige Künstler und Künstlerinnen auf.

— In der Woche vom 11. bis 18. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 181 Erkrankungen und 11 Todesfälle in Folge von **ansteckenden Krankheiten** vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 147 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 10 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Diphterie mit 22 Erkrankungen (5 Todesfälle), davon 4 Erkrankungen (4 Todesfälle) in Stettin. An Kindbettfieber erkrankten 5 Personen (1 Todesfall), davon 2 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin, an Darmtyphus 4 Personen, davon 3 in Stettin, und an Scharlach 3 Personen (3 Todesfälle), davon 2 (1 Todesfall) in Stettin. Im Kreise Anklam kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

Stettin, 25. Januar. Die **Stadtverordneten-Versammlung** am nächsten Donnerstag bringt nicht weniger als 47 Vorlagen in öffentlicher und 10 Vorlagen in nichtöffentlicher Sitzung. In einer Vorlage ersucht der Magistrat um die Genehmigung, daß sämtliche Friedhöfe, soweit dieselben für Beerdigungen geschlossen sind, allmälig in Parkanlagen und Erholungsstätten umgewandelt werden, ferner, daß der Friedhof an der Grabowerstraße vom 1. April d. J. ab für städtische Rechnung verwaltet werde. Für Ankauf und Ergänzung von Dekorationen im Stadttheater wird die Nachbewilligung von 4000 Mark verlangt, es handelt sich um die Dekorationen für Wagner's „Siegfried“.

— Nachdem der Bockbier-Ausstoß in den hiesigen Brauereien erfolgt ist, werden auch die **Bockbier-Feste** nicht ausbleiben. Mit einer größeren derartigen Veranstaltung tritt die **Bockbrauerei** in die Oeffentlichkeit, und zwar soll deren Bockbierfest am Mittwoch, den 29. d. Mts., stattfinden. Ein humorvoller Verlauf des Abends wird in Aussicht gestellt und das Programm demgemäß ganz besonders belustigend gestaltet.

* Bei einer polizeilichen Streife wurden 13 Personen als obdachlos aufgegriffen, 6 weitere Personen meldeten sich als obdachlos. Festgenommen wurden ferner 2 Betrunkene, 2 Bettler und 8 Prostituirte.

* Aus einer Bodenkammer des Hauses Birkenallee 12 wurden 14 Paar wollene Herren- und Damenstrümpfe, gezeichnet A., A. H., F. H. und T. H., sowie eine dunkelblau gestreifte Schürze **gestohlen**.

* In einem Lagerkeller Junkerstraße 6/7 brach heute früh um 5 Uhr **Feuer** aus. Es brannten eine Bretterwand, Stroh und Kisten. Die Feuerwehr war zur Stelle und eine Stunde thätig.

* Bei den Erdarbeiten in der Jageteuffelstraße ereignete sich heute Vormittag ein schwerer **Unglücksfall**. Ein Arbeiter wurde von einer Lowry überfahren und ihm der rechte Unterschenkel glatt abgetrennt. Der Mann fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

— **Otto Lamborg**, der ausgezeichnete Wiener Klavierhumorist, Mimiker, Improvisator und Deklamator, der am Dienstag, den 28. Januar, im großen Saale des Konzerthauses sein letztes Konzert hier giebt, hat zu diesem Abend folgendes Programm aufgestellt. 1. Der Mensch als Sänger. 2. Verschiedene Pianisten (Karrikatur). 3. Faust's Theaterzettel in Musik gesetzt. 4. Der Wettstreit der Melodien. 5. Opernaktschluß, wobei Lamborg Primadonna, Tenor, Bariton, Baß und Chor selbst darstellt. 6. Das Lied von der Glocke (humoristisch-mimische Charakterstudien). 7. Oesterreichische Lieder. 8. Neue Scherze am Klavier. 9. Augenblickskompositionen eines vom Publikum gegebenen Textes. 10. Der Virtuose.

— Im **Bellevuetheater** sind am morgigen Sonntag in der Abendvorstellung in der Posse „Der jüngste Leutnant“ alle komischen Kräfte in hervortretenden Partien beschäftigt. Die Titelrolle spielt die jugendliche

Berliner Börse vom 24. Januar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,40
do.	3 Mt.	20,26 G
Madrid	14 Tg.	60,50
New-York	vista	4,185 G
Paris	8 Tg.	81,20 G
do.	2 Mt.	80,90
Wien	8 Tg.	85,25
do	2 Mt.	84,80 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80
Italienische Plätze	10 Tg.	79,40 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,65
do.	3 Mt.	214,00
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,23 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1775 G
Belgische "	81,15
Englische Bankn.	20,41
Französische "	81,40
Holländische "	168,45
Oesterreich. "	85,30
Russische "	216,15
Zollcoupons 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch Reichs-Anl. c.	3½	101,80 G
" "	3½	101,80 G
" "	3	91,10 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	101,75 G
" " "	3½	101,75 G
" " "	3	91,10 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,40 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,00 B
Berliner " 1898	3½	99,75 G
Breslauer "	3½	99,00 G
Casseler "	3½	97,60 G
Dortmunder "	3½	97,50 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	97,10 G
Elberfelder "	4	102,90 G
Essener "	3½	97,60 G
Halberstädter " 1897	3½	97,25 G
Hallesche " 1886	3½	98,25 G
Hamb. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	98,30 G
Kölner "	4	103,75 G
Magdeburger "	3½	98,70 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,60 G
Pommersche "	3½	98,30 G
Posener "	3½	98,00 G
"	3	87,75
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
" Ser. 18	3½	94,50
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	88,[illegible]0 G
" "	3½	98,50 G
Westpr. "	3½	98,10 G
Berliner Pfandbriefe	5	117,80 G
" "	4½	110,00 G
" "	4	106,75 G
" "	3½	99,30 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,30 G
" "	3½	99,10
" "	3	88,70 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,00 G
Ostpreußische "	4	103,25 G
" "	3	88,60 G
Pommersche "	3½	99,30 G
" "	3	88,60 G
Posensche 6–10 "	4	103,00 G
" Serie C. "	3½	98,80 G
" " A. "	3	89,00 G
Sächsische "	4	103,00 G
" "	3½	98,90 G
" landschaftl. "	3	88,50 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	99,25 G
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,70 G
" "	3½	98,20 G
" "	3	88,30
Westfälische "	4	102,75 G
" "	3½	98,50 G
" "	3	88,40 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	99,00 G
" " I. "	3	88,40 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	99,50 G
Kur- u. Neum. Rentenbr.	4	103,50 G
" "	3½	99,30 G
Pommersche "	4	103,60
" "	3½	99,10
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,30 G
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	99,10
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	103,75 G
Schlesische "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,90 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,30
" " amort.	4	104,90
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,75 G

Deutsche Loospapiere.

Augsb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	29,60
Bad. Präm.-Anleihe	4	142,50 G
Bayer. "	4	164,00 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	131,00 G
Köln-Mind. Präm.	3½	132,00 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker "	3½	148,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,10 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,10

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	70,50
Barletta-Loose	—	17,75
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	88,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	37,40 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,70 G
Chines. Staats- "	5½	103,25
" 1895 "	6	104,90 G
" 1896 "	5	98,80 B
" 1898 "	4½	88,40
Finländische Loose	—	71,20
Griechische Anleihe	1,00	39,20 G
" Monop.-Anl.	1,75	42,90 B
" Gold- "	1,60	37,80 G
Italienische Rente	4	100,70
Lissabon. Stadt-Anl.	4	73,60 G
Mexikan. Anleihe A.	5	99,30
Oesterr. Gold-Rente	4	102,70
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	100,80 G
" Staatsch. (Lok.)	3	81,50 G
" 1860er Loose	4	147,60
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	41,90 G
Rumän. Staats-Obl.	5	95,40 G
" 1889	4	83,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,00 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	370,00 G
" Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	99,80 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,50 G
" amort. St.-R.	4	66,75 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100,10 B
" 400 Frcs.-L.	—	106,75
Ungar. Gold-Rente	4	101,00 G
" Kronen-Rente	4	97,20 G
" Staats-R. 1897	3½	87,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hamm. 1. 1[illegible]	3½	93,25 G
" 2–9. 12–15	3½	92,25 G
" 16. 17	4	99,50 G
" unk. 1905 18	4	100,00 G
" 19	3½	92,20 G
" 1910 20	3½	92,50 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
" 2	3½	110,50 B
" " " " 5	3½	94,50 G
" " " " 6	4	100,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	113,50 G
"	4	99,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
" alte	3½	93,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,40 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,25 B
"	3½	65,90 B
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	93,75 G
" Präm.-	4	130,40 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	91,00 G
" 3	4	96,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	96,80 G
" 9	3½	92,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	85,25 G
" 11. 12	4	84,75 G
" 2. 8	3½	78,75 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	94,30 G
" " 1909	4	101,60 G
" " Com.-	3½	97,50 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
"	—	84,20 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	93,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" Westf. B.-Cr.	4	100,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	97,00 G
Schles. "	4	99,50 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	93,00 G
"	4	100,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	125,00 G
Altdamm-Colberg	125,00 G
Braunschw. Landeseisenb.	124,50 G
Crefelder	82,00
Dortmund-Gron.-Ensch.	159,75
Eutin-Lübeck	54,50 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	126,80 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	65,75
Ostpreußische Südbahn	78,50

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,00 G
Breslau-Warschau	83,60 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,10 G
Ostpreußische Südbahn	109,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,50 G
Allgem. Deutsche Klnb.	16,50 B
" Lok.- u. Strb.	141,50 G
Barmen-Elberfelder	155,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	119,50
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	123,75 G
" Straßenbahn	172,30 G
Elektr. Hochbahn	122,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	196,00 G
Hamburger "	174,00
Magdeburger "	136,75 B
Stettiner "	126,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	93,90 G
Bergisch-Märkische	99,70
Braunschweiger "	—,—
" Landeseisenb.	93,90 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	101,00 G
Magdeburg-Wittenberge	91,00
Stargard-Küstrin 3½%	94,50 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	92,50
Breslauer Rhederei	16,25
Hamb.-Amer. P.-Packetf.	113,30
Hansa, Dampfschifff.	129,00 G
Kette, D. Elbschifff.	84,75
Neue Stett. Dampfer-Co.	74,50 G
Norddeutscher Lloyd	112,20 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,00 G
Bergisch-Märkische Bank	146,40 G
Berliner Bank	89,50 G
" Handels-Ges.	145,50 B
Braunschw. Bank	112,80
Breslauer Diskont-Bank	79,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	96,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	114,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,90
" Genossensch.-Bank	102,50 G
Disconto-Comm.	186,10
Gothaer Grundkred.-Bank	126,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	150,80
Hannoversche Bank	116,50 G
Kieler "	138,50 G
Kölner Wechslerbank	84,10 G
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	2,03 B
" Credit-Anstalt	168,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	117,25 G
" Privatbank	88,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	184,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	14,30 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123,75 G
Mitteld. Bodencredit	92,00 G
" Credit-Bank	110,40 G
Nationalbank für Dtschl.	108,75 G
Nordd. Creditanstalt	104,00 G
" Grundcredit	90,50 G
Oesterr. Creditbank	206,90
Pomm. Hypotheken-Bank	18,75 G
Preuß. Bodencredit- "	133,75 G
" Centr.-Boden- "	161,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	11,40 G
" Pfandbrief- "	118,25 G
Reichsbank	155,60 B
Rheinische Bank	40,75 G
Sächsische "	126,75 G
Westdeutsche "	88,50 G
Westfälische "	1[illegible]8,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	105,00 G
Bock	146,50 G
Böhm. Brauhaus	1[illegible],00 G
Bolle Weißbier	64,25 G
Landré "	183,25 G
Patzenhofer	181,30 G
Pfefferberg	226,50 G
Schöneberg Schl.	169,00 G
Schultheiß	219,75 G
Bochumer	136,00 G
Germania Dortm.	180,25 G
Accumulatoren-Fabrik	124,50 B
Allgem. Berl. Omnibus	150,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	189,50 G
Aluminium-Industrie	154,50 G
Anglo-Central-Guano	89,90
Anhalt. Kohlenwerke	90,00
Berl. Elektricitäts-Werke	180,90
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	77,25 G
Bielefeld. Masch.	183,75 G
Bismarckhütte	221,00 G
Bochumer Bergwerk	59,75 B
" Gußstahlwerke	186,50 B
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	49,00 G
Breslauer Oelfabrik	68,50 G
Chemische Fabrik Buckau	114,75 G
Concordia Bergbau	273,25 G
Deutsche Gasglühlicht	335,00 G
" Spiegelglas	152,25 G
" Steinzeug	270,50 G
" Waffen u. M.	173,00 G
Donnersmarck-Hütte	188,50 G
Dortmund Union	57,90
Dynamite Trust	166,25 G
Egestorff Salzwerke	141,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	133,00
Gesellsch. f. elektr. Unt.	102,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	—,—
Görlitzer Eisenbahnbed.	216,50 G
" Masch. conv.	158,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	147,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	91,90
Hannov. Masch.-Pr.	321,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	160,50
Hirschberger Leder	124,50 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	331,00 B
Hörderhütte conv. neue	81,50
Hoffmann Stärke	174,00 G
Hofmann Waggon	183,00 G
Ilse Bergbau	152,00 G
Köln. Bergwerke	319,75 G
König Wilhelm conv.	166,75 G
" St.-Pr.	238,50 G
Lauchhammer	105,00 G
Laurahütte	199,00
Ludwig Löwe u. Co.	258,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,50 G
" Baubank	28,75 G
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	141,10 G
Norddeutsche Eiswerke	69,60 G
" Gummi	85,00 G
" Jute-Sp.	43,00
Nordstern Bergwerk	221,00 G
Oberschlei. Chamotte	123,60 G
" Eisenb.-Bedarf	116,00
" Eisen-Industrie	116,75 G
" Kokswerke	128,25 G
" Portl.-Cement	93,00 G
Oppelner Portl.-Cement	97,75 G
Osnabrücker Kupfer	85,00 G
Phönix Bergwerk	142,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	102,50 G
" Metallwerk	73,00 G
" Stahlwerk	151,00 G
" Industrie	139,75 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	91,75 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	202,00 G
Schles. Bergb. Zink	305,50 G
" Elektr.- u. Gasg.	108,25 G
" Kohlenwerk	27,75 G
" Portl.-Cement	143,00 G
Siemens u. Halske	145,50 G
Stettin-Bredow Cement	124,00 G
" Chamotte	253,75 B
" Elektric.-Werke	133,75 G
" Gristow	65,50 G
" Vulkan B.	190,90 G
Stoewer Nähmaschin.	93,25 G
Stolberger Zink	127,25 G
" St.-Pr.	127,25 G
Stralsund. Spielkarten	119,00 G
Union Chem. Fabrik	125,00 G
" Elektricit.-Ges.	126,75 G
Varziner Papierfabrik	195,80 G
Victoria Fahrrad	48,00 G

Soubrette Frl. Richard; am Nachmittag wird „Liselott" wiederholt. Am Montag Nachmittag findet mit Rücksicht darauf, daß an Kaisers Geburtstag die Schulen geschlossen sind, eine nochmalige Aufführung des Ausstattungsmärchens „Rumpelstilzchen" statt, am Abend wird bei kleinen Preisen O. R. Hartlebens „Rosenmontag" gegeben. Die nächste Aufführung von „Sein Doppelgänger" findet Dienstag, den 28. d. Mts., statt.

Fürstliche Toiletten.

Die Erzherzogin Marie Valerie hatte, wie mitgetheilt, in Wien zu Ehren des Brautpaares, der Erzherzogin Elisabeth Marie und des Fürsten Otto Windischgrätz, eine Soiree in der Hofburg veranstaltet. Ueber die Toiletten auf dieser Soiree wird berichtet: Erzherzogin Elisabeth Marie trug eine Robe aus rosa Panne, die ein Volant aus fein gefalteter rosa Gaze umgab, mit drei Reihen von blaßrosa Blättern mit brillantenen Thautropfen; Rosen schienen den Volant zu halten und umrandeten den Ausschnitt des mit Gaze arrangirten Corsage. Gräfin Stephanie Lonyay war eine Brautmutter von ungewöhnlicher Anmuth. Ihre schöne Gestalt war in eine Robe von blauem Satin Royal gehüllt, über die ein weißes Spitzenkleid, mit Krystalltropfen überrieselt, niederfloß. Große Diamantrosenbouquets waren auf Devant und Schleppe zerstreut. Das leicht drapirte Corsage hatte einen Van Dyck-Kragen in Diamantrosen. Von großer Pracht war der Schmuck der Gräfin; den Hals umschlossen zehn Reihen prachtvoller Chalons, eine Diamantmasche mit reichen, langen Perltropfen schloß das Corsage ab, und ein Diamantcollier mit Türkiscabouchons vervollständigte die glänzende Parure. Das blonde Haar schmückte ein in aufstrebenden Arabesken geschlungenes Diadem mit haselnußgroßen Diamanten. Erzherzogin Marie Valerie trug eine Toilette aus grünem Sammet mit glänzender Stickerei. Prinzessin Gisela eine sehr schöne schwarze Spitzenrobe auf blauem Duchessefond mit reizvoller blauer Paillettenstickerei. Erzherzogin Marie Josepha eine Prachtrobe aus weißem Liberty, mit Panneblumen und Schleifen durchwirkt. Irisblumen und Orchideen rankten sich aus Sammetbandgewinden aufwärts. Herrliche Spitzen mit Sammetapplikationen umrandeten die Schleppe und schmückten das Corsage. Erzherzogin Maria Annunziata hatte eine Robe aus weißer Bengaline mit gemalten Rosenguirlanden und duftigen Rüschen; darüber fiel ein Ueberwurf aus golddurchwebtem Tüll, dessen glänzende Stickerei von prächtiger Wirkung war. Ueber das Corsage zog sich von der Schulter bis zu dem hohen Goldgürtel eine Branche La France-Rosen mit grünem Sammetlaub. Erzherzogin Elisabeth Amalia hatte gleich ihrer Schwester eine weiße Toilette mit gemalten Rosenguirlanden und Stickerei gewählt; am Ausschnitt des Corsage trug die Erzherzogin ein sehr apartes Arrangement aus rosa Sammetband. Erzherzogin Isabella war in einer Robe aus blauem Fliederbrokat mit Perlen- und Diamantstickerei und reichem Spitzenbesatz gekommen; ihre Töchter, die Erzherzoginnen Marie Christine, Maria Anna und Henriette trugen weiße Duchessekleidchen mit Stickerei und und weißen Blatträschen, welche den Ausschnitt des Corsage und den Rand der Robe zierlich umsäumten. Erzherzogin Elisabeth trug eine prachtvolle schwarze Spitzenrobe mit langer Schleppe über einem lavendelfarbigen Seiden-Unterkleide. Schwarze Sammetbänder durchzogen die reich mit Jets bestickte kostbare Toilette. Erzherzogin Marie Rainer hatte eine Robe aus steingrünem Atlas mit hohem Volant aus Alencon-Spitzen, der, bogenförmig aufgesetzt, von Goldstickerei geleitet war und auf eine reiche Garnirung aus goldpailettirter Mousseline de Soie niederfiel. Ein reich diamantirter Kragen aus den gleichen schönen Points d'Alencon übernahm den Aufputz des Corsage.

Vermischte Nachrichten.

— Eine hübsche Anekdote erzählt der Mailänder „Corriere della Sera" von dem vor einigen Tagen verstorbenen Komponisten Filippo Marchetti, dessen Oper „Ruy Blas" einst den Spielplan sämtlicher Operbühnen Italiens beherrschte. Marchetti war der Musiklehrer der Königin Margherita und war wegen seiner Bescheidenheit und seiner liebenswürdigen Manieren bei Hofe ein gern gesehener Gast. Die Königin besonders betrachtete ihn geradezu als ihren Freund und empfing ihn stets in überaus herzlicher Weise. Eines Tages erschien Marchetti im Quirinal, legte — wie gewöhnlich — in einem Vorzimmer seinen Ueberzieher ab und betrat dann einen kleinen Salon, in welchem er von der Königin erwartet wurde. Nach der üblichen Begrüßung sagte die Königin plötzlich: „Aber, Marchetti, wie sehen Sie denn aus? Sie laufen ja halbnackt herum!" — „Nicht, daß ich wüßte!" erwiderte der Komponist. — „Ja, wissen Sie denn nicht, daß Sie ohne Kravatte ausgegangen sind?" Marchetti wurde verwirrt und wollte hinausgehen, um sich rasch eine Kravatte zu besorgen. „Nein, bleiben Sie nur", sagte die Königin, „wir wollen schon Rath schaffen." Sie rief darauf eine Kammerzofe und befahl ihr, aus einem näher bezeichneten Kästchen mehrere Kravatten zu holen. „Es sind zwar meine Kravatten, Weiberkravatten," sagte sie schelmisch, „aber wir wollen darunter schon eine finden, die auch Ihnen passen wird." Die Kravatten wurden gebracht, aber sie waren alle so farbenprächtig und auffallend, daß sie mit dem würdevollen Ernst des armen Marchetti allzulebhaft kontrastirten. „Nein, das geht wirklich nicht," sagte die Königin seufzend, „aber warten Sie noch einen Augenblick, ich habe drin noch eine feierliche Kravatte, das ist sicher etwas für Sie." Sie ging in ein Nebenzimmer, holte die Kravatte und gab sie ihrem Lehrer, damit er sie umbinde. Marchetti war aber während der geschilderten Scene so nervös und aufgeregt geworden, daß seine Hände zu zittern begannen; er konnte beim besten Willen die Kravatte nicht umbinden. „Na, geben Sie nur her," sagte die Königin gutmüthig, „Ihr Männer seid doch wirklich zu ungeschickt!" Sprach's und legte ihm selbst die Kravatte um den Hals.

— Die neueste Sensation Chicagos ist Miß Euretta Metcalf, Dichterin und Schriftstellerin, die alle ihre Gedichte, Erzählungen, Romane u. s. w. im Schlafe schreibt, während sie im wachen Zustande ein nüchternes, einfaches Mädchen ist, das mit Mühe und Noth einen gewöhnlichen Brief zu Stande bringt. Ihre Bewunderer behaupten, daß die Werke ihres Schlafes den höchsten Anforderungen an literarische Schönheit entsprächen. Wenn sie eingeschlummert ist, geben ihr die Angehörigen leise eine Bleifeder in die Hand und legen Schreibpapier bereit. So bald Euretta die Bleifeder berührt, ergreift sie sie fest und dann schreibt sie in einem Zuge, bis sie erwacht. Der Inhalt einer ihrer jüngsten Novellen ist folgender: Eine Fee kommt aus einer fernen Welt zur Erde, um die Beständigkeit des Frauenherzens zu prüfen. Sie steigt von einer Leiter aus Spinngewebe herab und geräth in das Sprechzimmer eines Arztes, welcher seiner Maschinenschreiberin eine Liebeserklärung macht. Die junge Dame, eine bildschöne Jüdin, ist bereit, trotz des Religionsunterschiedes, den Heirathsantrag des Aerztes anzunehmen, als die Schwester des letzteren das Mädchen herbeibringt, mit dem der Arzt verlobt war und dem er untreu zu werden sich anschickt. Die junge Jüdin beschließt, ihrer Nebenbuhlerin zum Siege zu verhelfen. Sie schreibt dem Arzt ein Lebewohl und die Fee kehrt in ihr Wunderland zurück, um den Göttern ihre Erlebnisse zu erzählen. Aus dem blauen Aether tönt nun ihre liebliche Stimme zur Erde die Worte herab: „Das Herz des Weibes ist der Tummelplatz des Schmerzes, die Liebe des Weibes ist eine Krone engelgleicher Herrlichkeit." Die Geschichte soll in überirdisch schöner Sprache von der Schlafenden geschrieben worden sein. Gewerbsmäßige Okkultisten haben Euretta in ihre Obhut genommen. Sie leistet noch nicht genug. Man will versuchen, Sie zur Benutzung einer Schreibmaschine zu veranlassen. Das flutscht besser. Auch glaubt man, ihr die Gegenstände, über die sie schlafschreiben soll, suggeriren zu können. Uebrigens beschränken sich ihre Schlafleistungen nicht auf das Dichten. Euretta fährt auch Rad im Schlaf, wie ihre Mutter versichert. Diese neueste Trilbygeschichte „aus dem Leben" macht einen recht spekulativen Eindruck. Jedenfalls scheinen die Herren, die es „der Armen im Schlafe geben", ganz geschickt vorzugehen.

Berlin, 25. Januar. Dem „L.-A." wird aus Paris telegraphirt: Der flüchtige Direktor der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft, Schmidt, wurde heute Nacht durch Detektivs in Paris verhaftet. Schmidt wohnte hier seit Wochen unter dem Namen Werner. Die Berliner Polizei hatte schon seit längerer Zeit die Vermuthung, daß Schmidt sich in Paris aufhalte. Auf ihr Ersuchen wurden die Nachforschungen in den letzten Tagen besonders eifrig betrieben. Der Pariser Polizei gelang es, Schmidt in seiner Wohnung festzunehmen. Das Generalkonsulat wurde noch im Laufe der Nacht von der Festnahme Schmidts verständigt. Schmidt wird auf Antrag der deutschen Regierung ausgeliefert.

— Nach dem „Figaro" wird der Schah von Persien bei seiner angekündigten Reise nach Europa auch Paris besuchen. Das Blatt macht dabei die Pariser interessirende Mittheilung, daß der Schah mit fünfzehn Millionen in der Tasche die Reise antreten werde.

— (Ermordung eines Fremden in Marseille.) Die Polizei in Marseille verhaftete ein 15jähriges Mädchen, deren Mutter und zwei andere Personen, welche beschuldigt sind, einen Fremden, dessen Identität noch nicht festgestellt ist, in einen Hinterhalt gelockt, ihn beraubt und dann ermordet zu haben. Die Leiche war ins Wasser geworfen worden.

— Bei Königin Viktoria zu Tische, lautet die Aufschrift einer hübschen kleinen Anekdote, die Dr. W. W. Tulloch in der englischen Zeitschrift „Peoples Friend" wiedererzählt. Dr. Tulloch wurde oft von der Königin ins Gespräch gezogen. Bei einem solchen Anlasse erzählte der Geistliche eine von ihm kurz vordem an einem Sonntage in der Kirche erlebte Episode. Während der Predigt erschallte fortwährend von den hinteren Bänken die kräftige Stimme eines Säuglings, den die Mutter vergeblich zu beschwichtigen suchte. Dr. Tulloch ließ mehrmals den Blick nach der jungen Frau hinüberschweifen, bis diese schließlich verlegen aufstehen und die Kirche verlassen wollte. Der Prediger rief ihr zu, sie möge nur ruhig mit dem Kinde sitzen bleiben, da es ihn nicht sonderlich störe. Er war jedoch nicht wenig verdutzt, als er zur Antwort erhielt: „Nicht das Baby stört Sie, Ehrwürden, Sie stören das Kind!" . . . . . Die Königin, so behauptet der Erzähler, habe so herzlich über die kleine Geschichte gelacht, daß ihr die hellen Thränen von den Wangen herunterliefen.

Leipzig, 24. Januar. Der hiesige kaiserl. Postdirektor Albert Knoblauch wurde heute unter dem Verdacht, Defraudationen amtlicher Gelder begangen zu haben, verhaftet. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat nach dem „Vorwärts" folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei den Regierungen der in Betracht kommenden Staaten des Auslandes Schritte zu thun, um die Gründung eines internationalen Arbeitsamtes herbeizuführen und dem Reichstag über den Erfolg seiner Bemühungen Mittheilung zu machen.

Lemberger Polenblätter melden, das Krakauer Handelsgremium entsandte seinen Anwalt Dr. Szanki nach Lemberg zur Einleitung einer gemeinsamen Aktion zur Förderung der heimischen Industrie und Produktion in Galizien und zur Lösung der Handelsbeziehungen mit Deutschland.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Pest kam es gestern Abend zu Straßendemonstrationen klerikaler Studenten gegen die Anhänger der von der Regierung gestellten Anträge in Sachen der katholischen Autonomie, den Grafen Julius Szapary, Albert Apponyi und Horanczsky. Die Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen. — Abends brach in der Konkordiamühle wieder ein Brand aus, der einen weiteren Theil der Mühle einäscherte.

London, 25. Januar. Aus Utrecht wird gemeldet, daß in der Umgebung Krügers nichts von irgend welchen Friedensverhandlungen bekannt sei.

Warschau, 25. Januar. Die hiesige Strafkammer hat die beiden bekannten Maler Austel und Pawliszak wegen Zweikampf zu drei Wochen strengem Arrest verurtheilt.

Belgrad, 25. Januar. In hiesigen politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß, falls das Königspaar kinderlos bleiben sollte, eine Anzahl hochangesehener serbischer Persönlichkeiten sich dahin geeinigt hätte, den Prinzen Josef von Battenberg oder den Prinzen Leopold August von Sachsen-Koburg als zukünftigen Thronkandidaten aufzustellen, da eine Berufung des Prinzen Karageorgiewitsch auf den serbischen Thron nur einen Parteikampf von unberechenbaren Folgen entfesseln würde.

Bombay, 25. Januar. Der Sultan von Nadjed hat sich nach Bassorah begeben, angeblich, um dem Ramasanfest beizuwohnen, thatsächlich aber mit der Absicht, den Vali zu veranlassen, sich ihm anzuschließen, um die kriegerischen Operationen gegen Koweit wieder aufzunehmen.

Pretoria, 25. Januar. Der Feldkornet Suyman und fünf Buren sind gestern im nördlichen Transvaal gefangen genommen worden.

Kapstadt, 25. Januar. Das Komitee der Wachsamkeit nahm gestern eine Resolution an, in der mit allen Mitteln gegen jeden Amnestievorschlag für aufständische Kolonisten Stellung genommen wird und die Behörden ersucht werden, die Ergebung der Rebellen bedingungslos zu verlangen.

Newyork, 25. Januar. Die Burenfreunde Chicagos sind im Begriff, eine große Kundgebung am Tage der Krönung Königs Eduard von England vorzubereiten, welche bezwecken soll, diese Feierlichkeit ins Lächerliche zu ziehen.

Aus Washington wird gemeldet: Im Abgeordnetenhause brachte der Abgeordnete Clark, Vertreter von Missouri, eine Petition ein, worin der Kongreß seine Sympathie für die südafrikanischen Republiken zum Ausdruck bringt, die Leiden des Krieges bedauert und die Hoffnung ausspricht, diese Erklärung des Kongresses werde England zu einer Regelung der Schwierigkeiten veranlassen.

In Oskaloosa (Java) hat sich ein schweres Unglück in den Lostcreek-Bergwerken ereignet. 55 Bergleuten ist der Ausgang versperrt, sodaß wohl Alle umgekommen sind. Bis jetzt sind 18 Leichen geborgen. Nach einem authentischen Berichte sind bisher 8 Todte und 8 Schwerverletzte festgestellt und 26 Bergleute eingeschlossen, ohne Aussicht auf Rettung, da die Luftzufuhr abgeschnitten ist. Zweifellos haben sie den Erstickungstod erlitten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. Januar. Wie verlautet, soll der russische Finanzminister Witte demnächst in Wien eintreffen. Diese Reise soll mit den Verhandlungen über eine Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland in handelspolitischer Beziehung in Zusammenhang stehen.

Lemberg, 25. Januar. Der Chefredakteur des „Wiener polski", Baranski, welcher in seinem Blatte energisch die Straßendemonstrationen verurtheilt hatte, wurde in einem Restaurant von sechs unbekannten jungen Männern überfallen und arg mißhandelt. Den Attentätern gelang es zu entkommen, da das Restaurant zu dieser Zeit leer war.

Paris, 25. Januar. Ein Telegramm aus Rom berichtet, der König begiebt sich im Laufe des Monats Mai nach Petersburg, wo er sich mit dem Präsidenten Loubet treffen soll.

Rom, 25. Januar. Die Entsendung englischer Kriegsschiffe nach Tripolis ruft große Erregung hervor. „Italia" ist der Ansicht, daß es sich um eine Demonstration handle, und erklärt, falls die Unruhen in Tripolis wirklich einen ernsten Charakter annehmen sollten, das Land Italien daran ebenso betheiligt sei, wie England.

Briefkasten.

H—e. 1. Die Forderung verjährt erst Ende 1902. 2. In beiden Fällen läßt sich die Schenkung bez. Zession mit Erfolg angreifen. — O. St. In Deutschland ist (Gesetz vom 5. Juni 1869 bezw. 16. April 1871) den regierenden Fürsten, deren Gemahlinnen und Wittwen in persönlichen Angelegenheiten und in Angelegenheiten ihrer Vermögensverwaltung innerhalb des deutschen Reiches unbeschränkte Porto- und Gebührenfreiheit für abgehende und ankommende Postsendungen gewährleistet. — B—i. Die Mutter ist nicht verpflichtet, für alle Schulden ihres minderjährigen Sohnes aufzukommen, besonders nicht für unnütze Ausgaben, von welchen dieselbe vorher nicht in Kenntniß gesetzt ist. — Alb. T. Von einem „Schwindel" kann man bei dem genannten Unternehmen nicht sprechen, aber es bietet, wie alle derartigen Veranstaltungen, sehr wenig Chancen. — N. 5000. 1. Wenn die Nähmaschine zum Broderwerb gebraucht wird, ist dieselbe nicht pfändbar. 2. Die Nummern 83 460 und 82 135 der Stettiner Geld-Lotterie haben nicht gewonnen. 3. Auf dem Lande wird nirgends dafür bezahlt. — A. N. Regenflecke aus Seidenplüsch und Sammet reibt man am besten mit der Krume von frischem Weißbrod aus. Die etwa entstandenen Druckstellen beseitigt man durch Klopfen der linken Seite mit einem Holzstäbchen. — F. 115. Nr. 46 083 der Stettiner Geld-Lotterie hat nicht gewonnen. — Karl M. Franceschina Prevosti ist im Jahre 1865 in Livorno geboren. — J. M. Nach den deutschen Gramatiken heißt es: „es schneit", und nicht — es schneet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 25. Januar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 146,00 bis 150,00, Weizen 176,00 bis 179,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 148,00 bis 152,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 179,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 134,00, Hafer 148,00, Kartoffeln —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 152,00 bis 153,00, Weizen 185,00 bis 186,00, Gerste 141,00 bis —,—, Hafer 147,00 bis 148,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 153,00, Weizen —,—, Gerste —,—. Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Anklam. Roggen 142,00 bis 144,00, Weizen 171,00 bis 174,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 147,00 bis 149,00. Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 144,00, Weizen 174,00, Gerste 128,00, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Platz Greifswald. Roggen 142,00, Weizen 171,00, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 147,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 24. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 159,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 148,00 bis 152,00, Weizen 177,00 bis 183,00, Gerste 128,00 bis 152,00, Hafer 145,00 bis 152,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 24. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 155,50, Weizen 177,00.
Liverpool. Weizen 180,00.
Odessa. Roggen 148,00, Weizen 169,25.
Riga. Roggen 151,00, Weizen 172,25.

Magdeburg, 24. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 6,50 G., 6,65 B., per Februar 6,60 G., 6,70 B., per März 6,97½ G., 6,75 B., per April 6,75 G., 6,80 B., per Mai 6,85 G., 6,90 B., per August 7,05 G., 7,12½ B., per Oktober-Dezember 7,25 G., 7,32½ B. — Stimmung ruhiger.

Bremen, 24. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz matt. Tubs und Firkins 47 Pf., Doppel-Eimer 47½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 26. Januar 1902.
Theils heiter, theils wolkig, Temperatur wenig verändert.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Februar** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Stettin, den 10. Januar 1902.

Bekanntmachung,
betreffend die
Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle.

Auf Grund der §§ 10 und 12 des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und des § 25 der deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888, werden alle diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reiches, welche im Bezirke der Stadt **Stettin, einschließlich der eingemeindeten Vororte Grabow a./O., Bredow und Nemitz,** ihren dauernden Aufenthalt bezw. Wohnsitz haben und

1. im Jahre 1882 geboren,
2. in den Jahren 1881, 1880 und **vorher** geboren sind, **aber eine endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,**

hierdurch aufgefordert, sich behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js., Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und Nachmittags von 3 bis 5½ Uhr,** unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine oder ihrer Militärpapiere (Loosungsscheine) persönlich zu melden. Mannschaften, welche zur See gefahren sind, haben außerdem ihre Schiffsbücher oder sonstigen Atteste mitzubringen. **Die Anmeldung findet in dem Hause Große Wollweberstraße 59, 1 Treppe, statt.**

Die Geburtsscheine werden als giltig nur dann angesehen, wenn sie von den Standesämtern ausgestellt sind. **Wer noch nicht im Besitze eines Geburtsscheines ist,** hat sofort von dem Standesamte seines Geburtsortes einen solchen schicken zu lassen.

Für Diejenigen, welche am hiesigen Orte gestellungspflichtig sind, sich zur Zeit aber auf Reisen oder auf See befinden oder sonst vorübergehend abwesend oder krank sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken. Dasselbe trifft zu für Geistesschwache und Taubstumme, soweit dieselben sich nicht allein verständigen können.

Militärpflichtige, welche im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, also spätestens in der oben genannten Zeit, ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen (§ 93, Nr. 2 Wehr-Ordnung) und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Wer diese Anmeldung unterläßt, wird nach § 25 Nr. 11 der Wehr-Ordnung bezw. § 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen **gerichtlich bestraft.**

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Schroeter.

Stettin, den 24. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Zur selbständigen Leitung der Küche im hiesigen städtischen Krankenhause wird zum 1. April d. Js. eine in der feinen, wie in der Hausmannsküche gründlich erfahrene, alleinstehende Dame aus besserem Stande gesucht!

Bevorzugt werden solche Personen, die schon in gleicher Stellung oder als Leiterinnen größerer Hotel- 2c. Küchen sich bewährt haben.

Meldungen, mit Angabe der Gehaltsansprüche, sind unter Beifügung von Zeugnissen über die bisherige Thätigkeit **schleunigst** einzureichen an den Krankenhaus-Oberinspektor **Nordmann** hierselbst, Preußischestraße Nr. 12, I.

Stettin, den 24. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Der Stadthaushaltsplan für 1902 liegt in unserer Registratur — Rathhaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 55 — vom 27. d. Mts. ab auf 8 Tage während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Der Magistrat.

Stettin, den 24. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Bei den heute in der 1. Abtheilung vollzogenen Ersatzwahlen wurden zu Stadtverordneten gewählt:

a) Herr Kaufmann **Karl Wenzel** für die Zeit bis 1. Januar 1907,
b) Herr Kaufmann **Fritz Müller** für die Zeit bis 1. Januar 1905,

welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Magistrat.

Orts-Krankenkasse III.

Hiermit laden wir die in der außerordentl. General-Versammlung vom 29./III. 00 gewählten Herren Kassenvertreter zu einer am **Dienstag, den 4. Februar cr., Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Otto Kotz Nachf., Inh. Reichert, Gutenbergstraße 7,** stattfindenden

außerordtl. Generalversammlung

ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

Abänderung des § 30 d. Statuts auf Veranlassung des Magistrats, evtl. Abänderung des § 65 Abs. 2, des Statuts.

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 24. Januar 1902.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Wendlandt, Restaurateur Beyer, Arbeiter Bartel.
Eine Tochter: dem Schlosser Hix, Bahnsteigschaffner Zeidler, Arbeiter Müller, Vollziehungsbeamten Jäschke.

Aufgebote:

Arbeiter Knop mit Wittwe Schmidt, geb. Beu; Schneider Voigt mit Frl. Dams.

Todesfälle:

Sohn des Arbeiters Lenz; Malergehülfe Knopnatel; Lehrer Bruse; Translateur und Zeitungsberichterstatter Behrens; Schmied-Wittwe Neumann, geb. Röpke; Arbeiterfrau Heidemann, geb. Lüdtke; Dienstmädchen Anna Nauffmann.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: F. Zickermann [Coesternitz i. Pom.].
Gestorben: Lehrer emer. Ludwig Schmidt, 90 J. [Swinemünde]. Buchdruckereibesitzer August Dose, 62 J. [Putbus]. Stationsassistent a. D. Ernst Neitzel, 46 J. [Körlin a. d. Pers.]. Müllergeselle Emil Knebusch, 19 J. [Stralsund]. Frau Ottilie Seeck geb. v. Hagen-Torn, 82 J. [Greifswald].

An unsere Mitbürger!

Die Speisung armer Schulkinder während des Winters hat sich als eine überaus segensreich wirkende Einrichtung bewährt. Im Winter 1900/01 sind täglich fast 900 Kinder in den Schulen mit warmem Mittagessen versorgt worden.

Bei der zur Zeit herrschenden Arbeitslosigkeit steigert sich auch die Noth der Kreise, denen wir unsere Fürsorge angedeihen lassen und werden an unsere Mittel die weitgehendsten Anforderungen gestellt.

Wir richten daher an alle Gönner und Freunde unserer Sache die dringende Bitte, uns durch Zuwendung von Geldmitteln unterstützen zu wollen. Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme derselben bereit.

Stettin, im Dezember 1901.

Der Verein für Ferienkolonieen und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta,** Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow,** Schatzmeister. Rektor **Sielaff,** Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber,** stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun,** stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider,** stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe.** Landesrath **Denhard,** Geh. Regierungsrath. Pastor prim. **Friedrichs.** Major a. D. und Stadtrath **Gaede.** Kaufmann **Greffrath.** **C. A. Koebcke,** Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse.** Direktor der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses **Dr. Neisser.** Kaufmann **Martin Quistorp.** Polizei-Präsident **v. Schroeter.** Kaufmann **Tresselt.** Regierungs-Baumeister **Wechselmann.** Eigenthümer der Neuen Stettiner Zeitung **Wiemann.**

Stettin, den 22. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung kieferner Repositorien für das Verwaltungsgebäude der Magazinstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 30. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,50 *M* per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.



Sonntag, den 26. Januar, Abends 7 Uhr, in der **Randower Molkerei,** Falkenwalderstr. 19:

Geburtstagsfeier Sr. Majestät.

Festrede, gehalten vom Redakteur Hrn. R. O. Köhler. — Prolog. — Vorträge. — Concert. — Ball. — Orden-, Ehren- und Vereinszeichen anzulegen. — Einführungen statthaft.

Der Vorstand.

VEREIN DEUTSCHER KRIEGS-VETERANEN STETTIN Gegr. 1870-71

Die **Geburtstagsfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.** begeht der Verein am Sonntag, den 26. Januar, Nachmittags 5 Uhr, in den oberen Räumen des Konzerthauses.

Die neu aufgenommenen Kameraden bitten wir, zur Fahnen-Vereidung zu erscheinen.

Eintrittskarten im Vorverkauf 15 ₰, zu haben im Vereinslokal, Herrn **Kase,** Bismarckstr. 3, den Kameraden Restaurateur **Zirzow,** Deutschestr. 55, **Süss,** Kochstr. 6 und bei unserem Kassirer Kamerad **Kadenbach,** Kl. Wollweberstr. 4; an der Kasse 25 ₰.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Kameraden und deren Freunde wird gebeten.

Der Vorstand.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Wirkt **blutbildend, Säfte erneuernd, blutreinigend, Appetit anregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen. Letzter Jahresverbrauch circa **80,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Stettins** und der **Vororte.**

Nur 8½ Mark!
franco jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — **bestes,** verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.



Man verlange über alle Sorten Geflechte, Stachel- und Spalierdraht Preisliste No. 72 und Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Seltene Gelegenheit!

300 Stück für 3 Mk.

1 prachtv. vergold. Uhr mit eleganter Kette, genau gehend, mit 3jähr. Garantie, 1 prachtvolles Collier aus orientalischen Perlen, modernst. Damenschmuck für Arm, Hals oder Haar mit Patentverschluß, 1 eleg. Nickeltaschenmesser mit 2 Klingen, 1 eleg. Lederbörse, 1 eleg. Nickeltaschenschreibzeug, 1 eleg. Damenbroche (Neuheit), 1 Paar Ohrgehänge mit Simili-Brillanten (sehr täuschend), 1 eleg. Cravattennadel (täuschend), 1 eleg. Garnitur Manschetten- und Brustknöpfe (Patent), 1 eleg. Taschentoilettenspiegel (belg. Glas) mit Etuis, 1 wohlriech. Toilettenseife, 1 eleg. Cravattenhalter. 35 engl. Gegenstände f. Correspondenzgebrauch, 250 Stück divers. Art, was i. Hause gebraucht wird. Alle 300 St. zus. mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur 3 M. nur kurze Zeit zu haben von dem Internat. Exporthaus

M. B. Bravmann, Krakau.

Für Nichtpassendes Geld retour.

Eisenbahnschienen
zu **Bauzwecken** und **Geleisen, Grubenschienen** und **Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst
Gebrüder Beermann, Speicherstr. 29.



Warnung.

Da wir das unbefugte Abladen von Boden auf unseren Ackergeländen und das Zertreten aufgehender Saat in anderer Weise nicht hindern können, haben wir zum Schutz dieser Ackerflächen an verschiedenen Stellen tiefe Gräben aufwerfen lassen, und **warnen hiermit vor dem Betreten des Ackers und vor jedem Ueberschreiten der Grabenanlagen.**

Stettin, den 22. Januar 1902.

Pom. Industrie-Verein a. Act.
Quistorp'sche Verwaltungen.

Es giebt keinen schmutzigen Teppich mehr!



Luminol reinigt Teppiche, Sophas, Stoffe;
Luminol frischt die Farben auf;
Luminol desinfizirt, tötet Motten;
Luminol ist unschädlich, billig, gut;
Luminol ist überall käuflich.

Preis: 5 Liter-Blechkanne M. 3,00.

General-Vertrieb für Stettin
Robert Pieper,
Stettin, Friedrich-Carlstrasse 36.

Alleinige Fabrikanten:
Luminol-Gesellschaft m. b. H., Berlin O. 27.

Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Die Vormesse für Musterlager u. Mustercollectionen in Leipzig

findet vom **3.—15. März dieses Jahres** statt.

Sie ist für folgende Waarengattungen bestimmt:

Porzellan-, Majolika-, Steingut-, Terracotta-, Thon-, Krystall-, Glas-, Bronce-, Eisen- und Zinkgusswaaren. Aluminium-, Alfenide-, Nickel- und sonstige Metallwaaren aller Art, Beleuchtungsartikel, Lederwaaren, Photographie-Albums, Holzwaaren, Korbwaaren, Papierartikel, Bijouterieartikel, Japan- und Chinawaaren, künstliche Blumen, Puppen und Spielwaaren aller Gattungen, Eisenwaaren, Haus- und Küchengeräthe, Drahtwaaren, Musikinstrumente, optische Waaren, Seifen und Parfümerien, Stöcke, Peitschen, Luxusartikel, Kurz- und Galanteriewaaren aller Art.

Leipzig, 14. Januar 1902.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Dittrich.

Glauben Sie nicht

dass die Erkrankungen der Athmungsorgane stets die Folge von Erkältungen sind; das fortgesetzte Einathmen stauberfüllter Luft, sowie jäher Temperaturwechsel sind vielfach die Ursache ernster Erkrankungen. Dagegen können die bekannten

Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen

als äusserst wirksames Hausmittel nicht warm genug empfohlen werden.

Zeugniss. Ihre Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen gebrauche ich mit bestem Erfolg; ihre Wirkung ist eine ebenso sichere als gründliche. Oberst a. D. **M.** in **S.**

Preis 85 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Hdlgn.

Gebrauchsanweisung: Man lasse täglich 8–10 Pastillen im Munde langsam zergehen oder nehme Morgens und Abends je 4 in heisser Milch aufgelöst.

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, dass wir als

General-Repräsentanten

für Pommern, Ost- und Westpreussen, Mecklenburg, Posen, Russland, Schweden und Norwegen
die Herren

Neubauer & Wilke
in Stettin

bestellt haben, und bitten wir Aufträge an diese Herren gütigst richten zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fürstlich Fürstenbergische Brauerei
Donaueschingen. (Gegr. 1705.)



Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.

Gesamtreserven über 22 Millionen Mark.

Der Verein gewährt
zu **billigen Prämien** unter **sehr günstigen Bedingungen**

Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung,

sowie die für **alle Lebens-** und **Berufsverhältnisse unentbehrliche**

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 430 000 Versicherungen über 2 770 000 Personen.

Verträge sind mit ca. 1700 Corporationen abgeschlossen.

Aller Gewinn fliesst den Versicherten allein zu.

Aeusserst coulante Entschädigung.

Prospekte u. Versicherungsbedingungen werd. gratis abgegeben.

Subdirektion Stettin: Paul Mewes, Augustastr. 52.
S. Arnoldi, General-Agent, Kaiser-Wilhelmstr. 73.



Nähere Auskunft ertheilt
die Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr. Hamburg, Dovenfleth 18-21,
sowie deren Vertreter.

In **Stettin: R. Mügge,** Unterwiek 7.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Stettin bei: **L. Löwenthal Sohn,** Breitestr. 48, **Reichelt & Bengsch,** Grosse Oderstr. 7 (nur en gros), **Tengler & Co., Gebr. Karger,** Schulzenstr. 22, **Marie Gebhard,** Grüne Schanze 6, **Hellmuth Reich,** Paradeplatz 11, **Gust. Kaden,** Pölitzerstr. 99, **A. Cares,** Kl. Domstr. 24.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.



Electromotore

Dynamos,
(auch auf Miethe). Stets gebr. Maschinen auf Lager. (*)

C. Fuchs, Berlin SW. 19.

Ein Vermögen

zu erwerben, täglich 20 *M* Verdienst durch Fabrikation eines neuen Artikels. Ohne Konkurrenz. Muster und Auskunft gegen 20 ₰ in Marken von **Hildebrand's Laboratorium,** Hannover-Kleefeld.

Bock-Brauerei.

Der Ausstoß unseres

Bock-Bieres

hat begonnen.

Alabasterkreuze, Crucifixe, Christus in verschiedenen Größen in Elfenbeinmasse, Porzellan, Metall 2c., **Büsten** in Gyps und Elfenbeinmasse empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Für je 121 M. sind je 2000 M. rasch erreichbar. Prospecte kostenfrei.
Ungar. Börsen-Journal, Budapest.

Aufruf. Wer **reiche Heirat** sucht, Bürger- oder Adelstand, erhält sofort 600 **reiche Partien** a. Bild zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse
„Reform", Berlin 14.

Hilfe a. Blutstock. **Timerman,** Hamburg, Fichtestr. 33.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)